

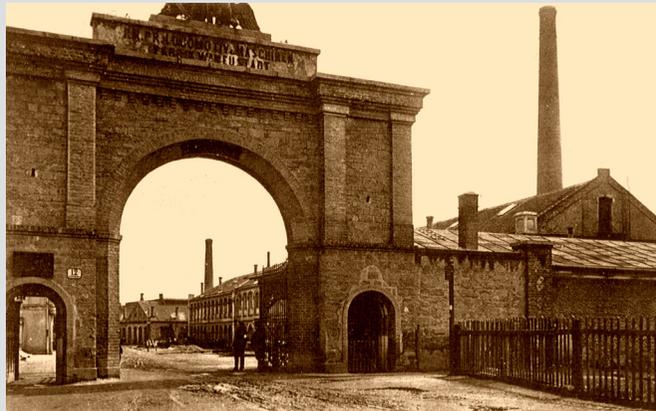
Kommunistischer Widerstand gegen das NS-Regime in Wiener Neustadt

TOWN

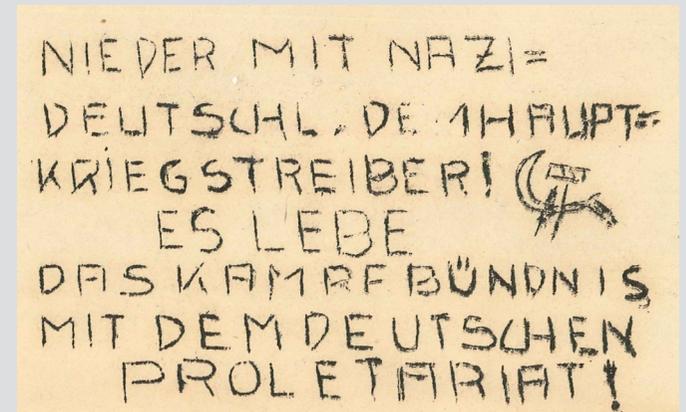
Formen den kommunistischen Widerstandes

Die Kommunistische Partei war schon 1933 verboten worden und führte seit damals illegale Aktivitäten durch, um gegen die austrofaschistische Regierung bzw. den „Ständestaat“ (1934-1938) und dann gegen das NS-Regime (1938-1945) Widerstand zu leisten. Die Widerstandstätigkeiten der illegalen KPÖ im Raum Wiener Neustadt waren stark. Es wurde eine intensive (Gegen-)Propaganda in Form von Flugblättern geführt. Diese stellten die Mitglieder in Privatwohnungen her, wobei die Textseiten mit einfachen Druckmaschinen manuell vervielfältigt wurden und dann verteilt wurden. Das Streuen solcher Flugblätter in der Stadt erfolgte in der Nacht. Teils wurden sie auch in Postkästen eingeworfen oder unbeobachtet in Betrieben hinterlegt.

Von Mitgliedern der kommunistischen Jugendorganisation ist bekannt, dass sie die Tender-Herstellung in der Lokomotivfabrik Wiener Neustadt sabotierten, indem Kabel zerstört wurden und Schweißnähte bewusst unzureichend gesetzt wurden, sodass diese Nähte rissen und in der Folge die Tender undicht waren bzw. platzten.



Das ehemalige Haupttor in die Lokomotivfabrik in der Pottendorfer Straße (einst Nr. 12), o. J. In den späten 1930er Jahren war die Fabrik in der Pottendorfer Straße Nr. 37, 39, 40, 44, 54, 56, 58 und 60.
© Privatbesitz Dresch



Flugblätter des Kommunistischen Jugendverbandes Wiener Neustadt, o. J.
© Archiv des IVM

Neben dem kommunistischen Widerstand widersetzen sich auch Personen und Gruppen anderer politischer Parteien (zum Beispiel im sozialistischen, sozialdemokratischen Widerstand) der NS-Herrschaft und ihrer Politik. Der Widerstand konnte beispielsweise religiös bzw. weltanschaulich motiviert sein (zum Beispiel in Form der Wehrdienstverweigerung der Zeugen Jehovas oder als kirchlicher Widerstand) oder von Beamten und Soldaten der Wehrmacht ausgehen (zum Beispiel als militärischer Widerstand).

Die politischen Gegner des Nationalsozialismus wurden jedoch massiv bekämpft. Ziel der Verfolgungsmaßnahmen und des Terrors war es, jeglichen Widerstand zu unterbinden. In einem ersten Schritt bekamen sofort nach dem „Anschluss“ 1938 Vertreter des „Ständestaates“ und der politischen linken Kräfte (Kommunisten, Sozialisten) – neben Juden und anderen Minderheiten (Roma, Sinti) – die neuen Machtverhältnisse in der NS-Herrschaft zu spüren. Die Verfolgungsmaßnahmen trafen oft auch die gesamte Familie. Zehntausende Menschen wurden in der Jagd nach politischen Gegnern zu Opfern des Nationalsozialismus, die nach dem Attentat auf Adolf Hitler (am 20. Juli 1944) und gegen Ende des Zweiten Weltkriegs neue Höhepunkte erreichte.

Der Fall Flanner

Karl Flanner wurde am 22. Oktober 1920 als Sohn von Heinrich und Marie Flanner in Wiener Neustadt geboren und wohnte mit seinen Eltern in der Gürtelstraße 10. Er absolvierte eine Ausbildung zum Elektroschweißer und arbeitete in der Wiener Neustädter Lokomotivfabrik. Ab 1937 war er Leiter der illegalen kommunistischen Jugendorganisation in Wiener Neustadt.

Die Tätigkeiten der kommunistischen Zelle riefen die Gestapo auf den Plan, und Karl Flanner wurde gemeinsam mit einer Reihe anderer Mitglieder des kommunistischen Widerstandes verurteilt. Am 22. August 1939 wurde er von Beamten der Gestapo in der Wohnung der Familie Flanner abgeholt, in der Gestapo-Zentrale in Wiener Neustadt inhaftiert, gefoltert und wegen Hochverrats angeklagt. Vom 17. Oktober 1940 bis 22. September 1943 war er im Strafgefängnis Graz-Karlau eingesperrt. Man entließ ihn nach dieser langen Zeit in Einzelhaft nicht, sondern nahm ihn – „auf Grund seines Vorlebens“, das befürchten ließ, dass er „sich in Freiheit weiterhin für die KPÖ betätigt“ – in „Schutzhaft“ und überstellte ihn in das KZ Dachau, wo er vom 6. Februar bis 12. Dezember 1944 verblieb und anschließend wei-

ter nach Buchenwald transportiert wurde.

Flanner war in Dachau einem Arbeitskommando für den Bau (zur Aushebung von Splittergräben) zugeteilt worden und kam in Kontakt mit anderen kommunistischen Häftlingen, die eine Art von „Untergrundorganisation“ gebildet hatten. In Buchenwald wurde Flanner dann einer Häftlingsgruppe zugeteilt, die Tote zum Krematorium zu bringen hatte.

Karl Flanner wurde nicht auf einen der berüchtigten Todesmärsche geschickt, als die SS das Lager zu räumen versuchte, sondern er verblieb im Lager. Er beteiligte sich schließlich am Aufstand im KZ Buchenwald unmittelbar vor der Befreiung, als sich die US-Streitkräfte am 11. April 1945 dem KZ näherten.

Nach seiner Rückkehr zu seinen Eltern nach Wiener Neustadt blieb er politisch aktiv und wurde unter anderem Gemeinderat der KPÖ. Er war Mitbegründer des Industrieviertelmuseums und Autor zahlreicher Publikationen. Prof. Karl Flanner verstarb am 2. Juni 2013.



Karl Flanner, o. J.
© Archiv des IVM

Fragen:

Wie und in welchen Teilen der Gesellschaft wurde in der NS-Zeit Widerstand geleistet?

Welche Formen von Widerstand gab es in Wiener Neustadt?

Welche Namen (z. B. Dietrich Bonhoeffer, Sophie Scholl, Claus Schenk Graf von Stauffenberg) verbindest du mit Widerstand in einzelnen Bereichen (kommunistischer, sozialistischer, militärischer, kirchlicher und studentischer Widerstand)? Ordne zu und ergänze!

Aus welchen Reihen stammte wohl die Person, die die Mitglieder der kommunistischen Gruppe in Wiener Neustadt verriet?

Warum kam es dazu, dass Personen politische Gegner an die Gestapo verrieten?

Warum wurde Karl Flanner vermutlich nicht für den „Todesmarsch“ aus Buchenwald eingeteilt?